



Neu entdeckte Brutvorkommen der Zippammer *Emberiza cia* im südoststeirischen Hügelland

Andreas Tiefenbach



Abbildung 1: Die Beobachtung von mindestens zwei frisch flüggen Zippammern im Basaltsteinbruch Klausen/Bad Gleichenberg am 29.5.2016 stellt den ersten Nachweis einer erfolgreichen Brut für den Bezirk Südoststeiermark dar (Foto: Andreas Tiefenbach) – An observation of at least two freshly fledged young of the Rock Bunting in a basalt quarry close to Bad Gleichenberg on 29th May 2016 is the first record of a successful brood in the district of southeastern Styria.

Einleitung

Die Zippammer brüdet in Österreich in klimatisch begünstigten Gebieten in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Vorarlberg. In der Steiermark waren, von einigen historischen Nachweisen abgesehen, bislang nur Brutvorkommen im mittleren Murtal zwischen Graz und Pernegg, sowie isolierte Brutvorkommen am Zigöllerkogel bei Köflach und am Gösser in der Raabklamm bekannt. Während in den 1980er Jahren der steirische Brutbestand noch 13-16 Brutpaare umfasste, konnten im Zeitraum 2008-2014 nur mehr 1-5 nachgewiesen werden. Vermutlich hängt diese drastische Abnahme mit einer verschlechterten Lebensraumsituation (fortschreitende Sukzession in vielen Bruthabitaten, Zunahme an Freizeitaktivitäten durch Kletterer und Wanderer) in den traditionellen Brutgebieten zusammen. (ALBEGGER et al., 2015). Da der Zippammerbestand in der Steiermark in den letzten Jahren stark

rückläufig ist, ist die Feststellung dieses bisher unbekanntes Vorkommens mit mindestens 2-3 Brutpaaren besonders bemerkenswert und soll hier dokumentiert werden.

Neue Nachweise im Jahr 2016

Am 28.3.2016 konnten vom Autor erstmals im nordöstlichen Randbereich des Basaltsteinbruchs am Steinberg bei Leitersdorf im Raabtal eine weibliche Zippammer beobachtet werden. Dieses Areal wird von einem etwa 80 m breiten Waldband von den großen Abrauhalden des Steinbruchs separiert. Weitere Kontrollen im April und Mai zeigten, dass sich hier durchgehend ein stationäres Zippammerpaar aufhielt. Beobachtungen eines singenden Männchens in 200-400 Meter Entfernung von diesem Beobachtungsort ließen ein weiteres Zippammerrevier vermuten, ein solches konnte jedoch nicht eindeutig nachgewiesen werden.



Abbildung 2: Futtertragendes Zippammermännchen im Basaltsteinbruch Klausen/Bad Gleichenberg am 29.5.2016 (Foto: Andreas Tiefenbach). – Male Rock Bunting carrying food in the basalt quarry Klausen/Bad Gleichenberg on 29th May 2016.

Ab Mitte Mai konnte im nordöstlich gelegenen Steinbruchbereich regelmäßig Brutverhalten beobachtet werden. Am 17. Mai flog das Männchen immer wieder dieselbe Stelle des nach Osten exponierten Steilhangs an und verschwand dort jeweils für rund 10 Sekunden unter einer aus der Felswand ragenden Salweide. Ab 20. Mai suchten beide Altvögel im Fünfminutentakt den dort befindlichen Neststandort auf um die Jungen zu füttern. Im Juni konnten in diesem Bereich trotz intensiver Kontrollen nur mehr sporadisch Zippammern angetroffen werden. Auch warnten die Altvögel bei Beunruhigung nicht mehr, ein Umstand der nahelegt, dass die erste Brut am Steinberg gescheitert war.

Am 29. Mai offenbarten gezielte Kontrollen der Steinbrüche Klausen/Bad Gleichenberg und Hochstraden zwei weitere Zippammervorkommen in der Südoststeiermark. Im Zuge dieser Begehungen konnten zusammen mit Gudrun Kaufmann im unmittelbaren Abbruchbereich des Steinbruchs Bad Gleichenberg mindestens zwei frischflügge Zippammern entdeckt werden, die von beiden Altvögeln gefüttert wurden. Im Basaltsteinbruch Hochstraden wurde von den Beobachtern am selben Tag ein nahrungssuchendes Weibchen registriert.

Auch am Steinberg bei Leitersdorf im Raabtal konnte schließlich eine weitere erfolgreiche Brut dieser wärmeliebenden Ammer im Juni/Juli nachgewiesen werden. Nachdem die erste Brut im April/Mai offensichtlich gescheitert war, fütterten am 24. Juli auch hier beide Altvögel mindestens zwei Jungvögel.

Mehrmalige Kontrollen anderer potentiell geeigneter Zippammerhabitate am Basaltkegel der Riegersburg, dem aufgelassenen Traßsteinbruch bei Gosendorf, den Tongruben bei Mataschen und dem Basaltsteinbruch bei Klösch im April und Mai 2016 verliefen durchwegs negativ.

Habitat

Die neu entdeckten, allesamt in aktiven Steinbrüchen im Bezirk Südoststeiermark zwischen 310 und 560 m Höhe liegenden Vorkommen der Zippammer befinden sich innerhalb eines Radius von 5,4 Kilometern. Die nächsten bekannten Brutgebiete im Grazer Bergland liegen rund 50 Kilometer weit entfernt.

In den Steinbrüchen konnte die Art vor allem in Sukzessionsflächen vorgefunden werden. Die Habitate sind geprägt von sonnenexponierten Steilwänden, Geröll- und Schüttungsflächen mit relativ jungen Sukzessionsgehölzen wie Birke, Lärche, Zitterpappel, Rotföhre, Grünerle, Hartriegel, Eberesche und *Salix* sp., sowie für solche Flächen typischen Neophyten wie Robinie, Götterbaum, Essigbaum und Schmetterlingsflieder. Weiters zeichnen sich die Habitate durch das gehäufte Vorkommen von thermophilen Arten wie Mauereidechse, Gottesanbeterin und Berg-Sandlaufkäfer aus. Alle drei Steinbrüche beherbergen außerdem Uhu-Reviere, sowie für die Südoststeiermark auffällig gute Goldammervorkommen.

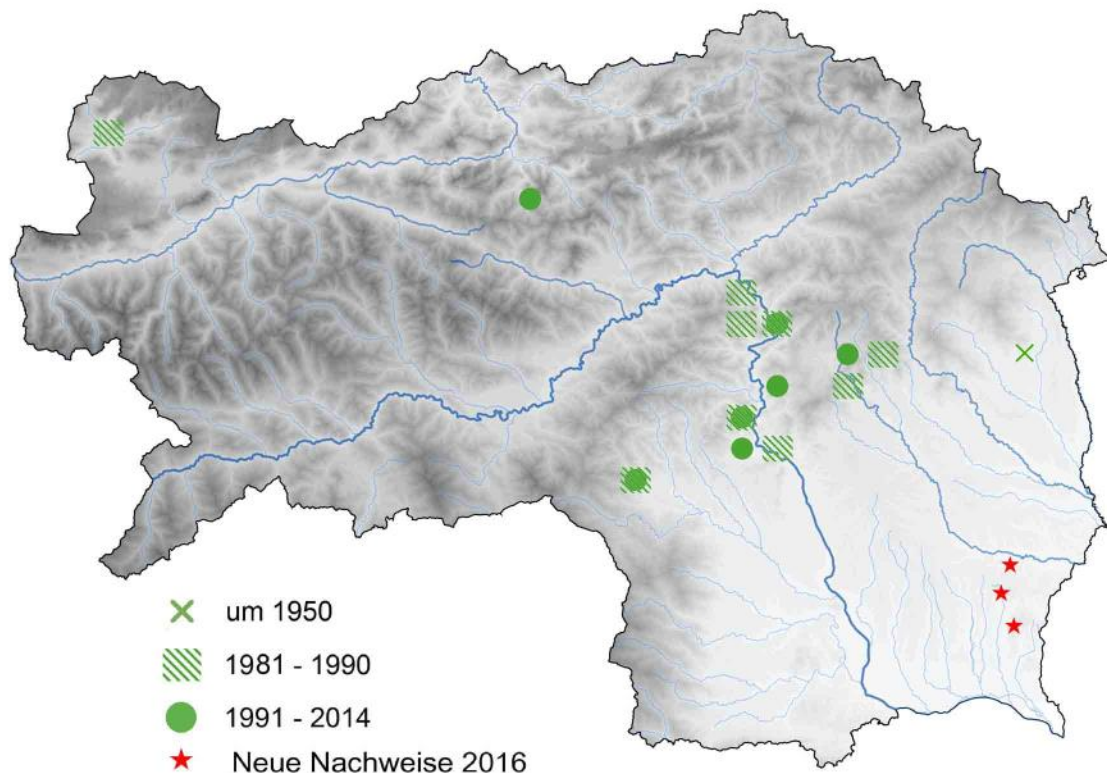


Abbildung 3: Bekannte (grüne Symbole) und neu entdeckte (rote Symbole) Zippammervorkommen in der Steiermark. – Known (green symbols) and recently discovered (red stars) breeding sites of the Rock Bunting in Styria.



Abbildung 4: Von der Zippammer genutzter Lebensraum am Stradner Kogel (Foto: Andreas Tiefenbach). – Habitat of the Rock Bunting at the Stradner Kogel.



Abbildung 5: Bruthabitat der Zippammer am Steinberg bei Leitersdorf im Raabtal (Foto: Andreas Tiefenbach) – Breeding habitat of the Rock Bunting on the Steinberg bei Leitersdorf im Raabtal.



Abbildung 6: Zippammerhabitat im Basaltsteinbruch Klausen/Bad Gleichenberg (Foto: Andreas Tiefenbach). – Habitat of the Rock Bunting in the basalt quarry Klausen/Bad Gleichenberg.

Die Steinbrüche Stradner Kogel und Steinberg bei Leitersdorf im Raabtal wurden in den letzten Jahren stark erweitert. Zu diesem Zwecke wurden einige bergbaunahere Bereiche entwaldet, was der Ansiedlung dieser wärmeliebenden Art wohl zugutekam.

Diskussion

Die von den Zippammern besiedelten Steinbrüche wurden vom Autor in den letzten Jahren regelmäßig

besucht, wobei vor allem in den Winterhalbjahren gezielt nach alpinen Wintergästen wie Zippammer, Alpenbraunelle und Mauerläufer gesucht wurde. Während in den Jahren zuvor kein einziger Zippammernachweis erbracht werden konnte, gelangen im Jahr 2016 ohne größeren Aufwand einige Nachweise dieser Art.

Kontrollen am Steinberg bei Leitersdorf im Raabtal erzielten neben den Brutzeitnachweisen auch drei



Herbstnachweise von mindestens drei verschiedenen Individuen: am 28. November suchten zwei weibchenfarbige Zippammern auf den nach Osten exponierten Schüttungen des Nordgipfels nach Nahrung, am 3. Dezember hielten sich am selben Ort ein Männchen und ein weibchenfarbiges Exemplar auf und am 10. Dezember gelang Rudolf Grasmugg die Beobachtung einer weibchenfarbigen Zippammer. Aufgrund dieser Beobachtungen und der Tatsache, dass diese Habitate schon in der Vergangenheit regelmäßig von Ornithologen besucht wurden, ohne dass jemals ein Zippammernachweis erbracht werden konnte, ist davon auszugehen, dass es sich bei den südoststeirischen Zippammern um Neuansiedlungen und keine bislang unentdeckten Vorkommen handelt.

Über die Gründe dieser Neuansiedlungen und die Herkunft der Vögel lässt sich nur spekulieren. Gerade in den letzten Jahren wurden die Steinbrüche am Steinberg bei Leitersdorf im Raabtal und am Stradner Kogel erweitert und einige bewaldete Flächen geschlägert, wodurch diese Habitate für die Zippammer sicherlich an Attraktivität gewonnen haben.

Auch darf man nicht außer Acht lassen, dass das Temperaturmittel in Österreich seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts um 1,9 Grad Celsius gestiegen ist (ZAMG 2017). Es gibt Indizien für eine Bestandsvermehrung der Zippammer im 19. Jahrhundert, die mit einer Periode günstiger klimatischer Verhältnisse einherging. In dieser Zeit konnten in einigen Teilen Mitteleuropas thermophile Elemente ihre Siedlungsdichten erhöhen und ihre Areale erweitern (BAUER 1956).

Ob die Klimaerwärmung allerdings tatsächlich für die Neuansiedlung in der Südoststeiermark mitverantwortlich ist, sei dahingestellt. In der Schweiz brütet die Zippammer in Höhen von über 2.300 m (SCHMID et. al. 1998). In diesen Höhen herrschen während der Jungenaufzucht nasskalte Bedingungen.

In Deutschland unterscheiden sich die Bruthabitate ausgewählter Standorte hinsichtlich ihrer durch-

schnittlichen Monatstemperatur über einen Zeitraum von 30 Jahren deutlich. So sind die Durchschnittstemperaturen am Feldberg (Baden Württemberg/ 1.300 m) im Vergleich zu den von Zippammern besiedelten Weinbaugebieten (z. B. Maintal bei Würzburg/Bayern 180 m) von März bis Juni jeweils etwa 8° tiefer und die Niederschlagsmengen dreimal so groß (SCHUPAN 2011).

In Anbetracht dieser großen Unterschiede der klimatischen Verhältnisse einzelner Zippammer-Brutgebiete scheint vor allem die Lebensraumstruktur von größerer Relevanz zu sein als die durchschnittliche Jahrestemperatur.

Für die kommenden Jahre sind weitere Kontrollen diverser Steinbrüche bzw. potentieller Zippammerhabitate in der Südoststeiermark geplant, um die zukünftige Entwicklung der neu entdeckten Vorkommen zu dokumentieren.

Zusammenfassung

Im Frühjahr/Sommer des Jahres 2016 wurde ein bislang unbekanntes Vorkommen der Zippammer *Emberiza cia* im südoststeirischen Hügelland entdeckt. In gleich drei Steinbrüchen (Stradner Kogel, Klausen/Bad Gleichenberg und Steinberg bei Leitersdorf im Raabtal) konnten Brut- bzw. Brutzeitnachweise dieser wärmeliebenden Art erbracht werden. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei den südoststeirischen Zippammern um Neuansiedlungen und keine bislang unentdeckten Vorkommen handelt.

Summary

New breeding sites of the Rock Bunting *Emberiza cia* in southeastern Styria

Three hitherto unknown breeding sites situated in stone quarries in southeastern Styria were discovered in spring 2016. It seems very likely that these sites were recently colonized.

Literatur

- ALBEGGER, E., O. SAMWALD, H.W. PFEIFHOFER, S. ZINKO, J. RINGERT, P. KOLLERITSCH, M. TIEFENBACH, C. NEGER, J. FELDNER, J. BRANDNER, F. SAMWALD & W. STANI (2015): Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark. BirdLife Österreich – Landesgruppe Steiermark. Leykam, Graz.
- BAUER, K. (1956): Der Zippammer (*Emberiza cia* L.) in Österreich. Mltt. Abt. Zool Bot. Landesmus. Joanneum 5: 29-36.
- SCHMID, H., R. LUDER, B. NAEF-DAENZER, R. GRAF & N. ZBINDEN (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993-1996. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- SCHUPHAN, I. (2011): Die Zippammer (*Emberiza cia*) – eine Vogelart, die große Klimaunterschiede ertragen kann. Vogelwarte 49: 129-136.
- ZAMG (2017): <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/standpunkt/klimavergangenheit/neoklima/lufttemperatur>. Aufgerufen am 8.8.2017.

Anschrift des Verfassers:

Andreas Tiefenbach
Kirchberg an der Raab 281/8
8324-Kirchberg an der Raab

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [0027_1-4](#)

Autor(en)/Author(s): Tiefenbach Andreas

Artikel/Article: [Neu entdeckte Brutvorkommen der Zippammer Emberiza cia im südoststeirischen Hügelland 33-37](#)